



Ziele für die Welt

Diese Materialien sollen österreichische PädagogInnen der Sekundarstufe dabei unterstützen, ihren SchülerInnen Inhalt und Bedeutung der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs – Millennium Development Goals) sowie der Post-2015-Entwicklungsagenda (SDGs – Sustainable Development Goals – nachhaltige Entwicklungsziele) im Unterricht näherzubringen.

All jenen, die sich für die Themenbereiche „Entstehung, Ziele und Aufbau der UNO“, „Österreich & UNO“ oder „Kinderrechte“ interessieren, bietet „Together Strong“ auf www.lehrer.at/uno mit „Together Strong“ und „Kinder haben Rechte“ zwei umfangreiche Materialienpakete zum kostenlosen Download.

Ergänzend dazu stehen auch Kurzpakete zu den Themenbereichen „Frieden und Sicherheit“, „Humanitäre Maßnahmen“, „Menschenrechte“ und „Völkerrecht“ für den Download bereit.

Lernziele

Die SchülerInnen

- setzen sich mit der Frage auseinander, was für sie **Lebensqualität** bedeutet und was sie für ihr Leben als **lebensnotwendig** erachten.
- erkennen, dass die individuelle Definition von „Lebensnotwendigem“ und „Lebensqualität“ je nach **sozialer, kultureller und geografischer Herkunft** variieren kann.
- kennen die Bedeutung der **Millenniumserklärung** sowie die acht **Entwicklungsziele** und wissen über den Fortschritt bei deren Erreichung Bescheid.
- erfahren mehr über den Entwicklungsstand der **Post-2015-Entwicklungsagenda** und kennen die wesentlichen Unterschiede zur Millenniumserklärung.

Unterrichtsmaterialien

- Arbeitsblatt 1: **Ein Blick in die Welt** (2 Seiten)
- Arbeitsblatt 2: **Gemeinsam für eine bessere Welt** (3 Seiten)
- Arbeitsblatt 3: **Ziele für eine bessere Welt?** (1 Seite)
- Arbeitsblatt 4: **Millenniumsziele: Was daraus geworden ist** (3 Seiten)
- Arbeitsblatt 5: **Was kommt nach 2015?** (1 Seite)
- Overheadfolie 1: **Ziele für eine bessere Welt?** (1 Seite)
- Arbeitsblatt 6: **Ziele für die Welt** (1 Seite)
- Quizkarten: **Für eine bessere Welt** (6 Seiten)





Meine Welt – der Einstieg

Brainstorming „Lebensqualität“ & „Lebensnotwendiges“

Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Anschließend werden in jeder Gruppe Zweierteams gebildet.

Die Zweierteams von Gruppe 1 führen ein Brainstorming zur Fragestellung „Was verbinde ich mit dem Begriff 'Lebensqualität'? Was macht für mich Lebensqualität aus?“ durch, die Zweierteams von Gruppe 2 zur Fragestellung „Was ist für mich lebensnotwendig?“.

Jedes Zweierteam hat für sein Brainstorming maximal fünf Minuten Zeit.

Nach Ablauf der fünf Minuten bilden jeweils zwei Zweierteams einer Gruppe ein Viererteam. Diesen Viererteams bleiben jeweils sieben Minuten Zeit, um die beiden Ergebnisse zusammenzuführen.

Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis es pro Gruppe ein Ergebnis gibt. Dieses kann entweder jeweils auf einer Seite der Schultafel oder auf einem Plakat festgehalten werden.

Nun werden die beiden Listen im Klassenverband einander gegenübergestellt und folgende Fragen diskutiert:

- o Gibt es Übereinstimmungen zwischen den beiden Listen?
- o Stimmen die Mitglieder einer Gruppe mit dem Ergebnis der anderen Gruppe überein oder würden sie dieses ändern? Wenn ja – in welcher Form und warum?
- o Würde man diese Aufgabenstellung/en auch anderen Menschen auftragen – welche individuellen Einflussfaktoren bzw. Ausgangssituationen würden das Ergebnis beeinflussen? (Alter, soziale Herkunft, kultureller Hintergrund, geografische Herkunft, Geschlecht, ...) Welche der beiden Fragestellungen lässt weniger Abweichungen in der Fragenbeantwortung zu?
- o Gesetzt den Fall, diese Listen wären nicht von österreichischen SchülerInnen, sondern Jugendlichen aus einem Entwicklungsland erstellt worden: Würden diese anders aussehen und falls ja – in welcher Form? Was wären die wesentlichen Unterschiede?

Ein Blick in die Welt (Arbeitsblatt 1)

Im Anschluss an die Auswertung der Brainstormingergebnisse lesen die SchülerInnen die Kurzbeschreibungen der Leben von Kindern und Jugendlichen in Entwicklungsländern auf Arbeitsblatt 1. Dies kann sowohl einzeln, im Team oder im Klassenverband passieren. Alternativ können auch sechs Gruppen gebildet werden, die sich jeweils einer Kurzbeschreibung widmen.

Nach der Lektüre

- wird festgehalten, in welchen wesentlichen Punkten sich das Leben der dargestellten Kinder und Jugendlichen vom eigenen unterscheidet.
- wird versucht, aus der Perspektive des jeweiligen Kindes/Jugendlichen die Listen „Was macht für mich Lebensqualität aus?“ sowie „Was ist für mich lebensnotwendig“ von Schritt 1 neu zu adaptieren.

Abschließend wird gemeinsam diskutiert,

- ob es möglich ist, global gültige Kriterien für Lebensqualität festzulegen.
- wie Ziele zur Erreichung und Sicherung von Lebensqualität in Entwicklungsländern definiert werden müssten.





Zusatzinformation

➤ Definition von „Lebensqualität“

Laut **Duden** (www.duden.de/rechtschreibung/Lebensqualitaet), in dem man den Begriff erstmals 1980 finden konnte, wird „Lebensqualität“ folgendermaßen definiert:

durch bestimmte Annehmlichkeiten (wie saubere Umwelt, humane Arbeitsbedingungen, großzügiges Freizeitangebot) charakterisierte Qualität des Lebens, die zu individuellem Wohlbefinden führt

Im **Wörterbuch der Sozialpolitik** auf www.socialinfo.ch/cgi-bin/dicopossode/show.cfm?id=382 findet sich folgende Definition:

Lebensqualität bezeichnet die objektiven Lebensbedingungen und das subjektive Wohlbefinden von Individuen, Gruppen sowie der Gesellschaft als eines Ganzen. Der Begriff ist mehrdimensional und umfasst einerseits verschiedene Lebensbereiche wie Wohnen, Gesundheit, Bildung, Arbeit, soziale Integration, Freizeit und finanzielle Ressourcen. Andererseits beinhaltet Lebensqualität die Zufriedenheit mit dem Leben, Glück, Selbstentfaltung und Chancengleichheit. Was unter Lebensqualität verstanden wird, hängt von Werturteilen ab und verändert sich je nach gesellschaftlichem Kontext sowie im Verlauf der Zeit.

Der Begriff der Lebensqualität stammt aus den 1970er-Jahren. Er entstand aus der Kritik an den auf rein materiellen Wohlstand ausgerichteten Wachstumskonzepten der Nachkriegszeit, welche an ihre ökologischen und sozialen Grenzen stießen. Dem rein materiellen Wohlstand wurde das qualitative Wachstum als gesellschaftliches Entwicklungskonzept gegenübergestellt.

Sozialpolitik erhält unter der Optik der Lebensqualität eine erweiterte Bedeutung. Sie umfasst neben der Absicherung vor wirtschaftlichen Risiken (Sozialpolitik im engeren Sinn) auch die Wohn-, Bildungs-, Arbeitsmarkt-, Gesundheits- und Umweltpolitik (Sozialpolitik im weiteren Sinn). Die Messung der Lebensqualität erfolgt über eine Vielzahl sozialer Indikatoren.

Die Definition der **Weltgesundheitsorganisation** (WHO) lautet folgendermaßen:

„Lebensqualität ist die subjektive Wahrnehmung einer Person über ihre Stellung im Leben in Relation zur Kultur und den Wertsystemen in denen sie lebt und in Bezug auf ihre Ziele, Erwartungen, Standards und Anliegen.“

(Englischsprachige Quelle: www.who.int/mental_health/media/68.pdf)

➤ Webtipps

- o Umfangreiche Infoseite der deutschen UNICEF für Kinder und Jugendliche, auf der auch zahlreiche persönliche Geschichten von Kindern und Jugendlichen aus Entwicklungsländern bzw. Krisengebieten zu finden sind: www.youcnicef.de/home.html
- o „Zum Begriff der Lebensqualität“ – Ausschnitt aus der Dissertation von Christiane Drechsler mit dem Titel „Zur Lebensqualität Erwachsener mit geistiger Behinderung in verschiedenen Wohnformen in Schleswig-Holstein untersucht am Beispiel der Fachklinik Schleswig-Stadtfeld, des Wohngruppenprojektes der Fachklinik Schleswig-Stadtfeld und der Werkgemeinschaft Bahrenhof e.V.“, Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doctor philosophiae (Dr. phil.) vorgelegt an der Philosophischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, verteidigt am 03.07.2001 der UNI Halle: <http://sundoc.bibliothek.uni-halle.de/diss-online/01/01H130/t5.pdf>





Millenniums-Entwicklungsziele – Inhalt & Umsetzungsstand

Die Entwicklungsziele

Variante 1: Gemeinsam für eine bessere Welt (Arbeitsblatt 2)

Die Bearbeitung des Arbeitsblattes ermöglicht eine Auseinandersetzung mit den Millenniumszielen. Je nach Wissensstand der SchülerInnen kann zwischen zwei unterschiedlichen Varianten gewählt werden.

Tipp: Vergleichen Sie mit den SchülerInnen die von ihnen erstellten Listen mit den Millenniums-Entwicklungszielen – gibt es Übereinstimmungen? Würden die SchülerInnen nach Kenntnis der Entwicklungsziele ihre Listen ergänzen bzw. ändern?

Quellen:

- o Der Bericht 2013 zu den Millenniums-Entwicklungszielen: www.un.org/depts/german/millennium/MDG%20Report%202013_german.pdf
- o Factsheet von UNAIDS: www.unaids.org/en/resources/campaigns/globalreport2013/factsheet
- o Erklärung des UNO-Generalsekretärs Ban Ki-moon zum Internationalen Tag des Friedens (21.9.2013): www.unis.unvienna.org/unis/de/pressrels/2013/unissgsm461.html
- o Webseite der Weltbank: www.worldbank.org/en/topic/poverty
- o Webseite der United Nations Statistics Division: <http://data.un.org>

Variante 2: Brainstorming & Plakatgestaltung (Arbeitsblatt 3)

Teilen Sie die SchülerInnen in acht Gruppen. Jede Gruppe erhält eine der Karten vom Arbeitsblatt. In der Gruppe sind zum Thema folgende Fragen in einem Brainstorming zu klären:

1. Welche Folgen resultieren aus dem angeführten Problem?
2. Welche Schritte müssten gesetzt werden, um das Problem in den Griff zu bekommen?
3. Wie könnte man das Problem positiv, also als Ziel definieren?

Die Beantwortung jeder Frage erfolgt auf einem eigenen Zettel.

Abschließend gestalten die SchülerInnen mit der Karte vom Arbeitsblatt und den drei Antwortzetteln ein Plakat. Die einzelnen Plakate werden im Klassenverband diskutiert und bei Bedarf ergänzt bzw. korrigiert.

Der Umsetzungsstand

Variante 1: Analyse des UNO-Folders zum Umsetzungsstand der MDGs 2013

Basierend auf der Analyse des Folders „Millenniums-Entwicklungsziele: Umsetzungsstand 2013“ wird diskutiert,

- o welche Ziele bis dato am ehesten erreicht werden konnten,
- o in welchen Regionen die größten bzw. wenigsten Erfolge erzielt werden konnten,
- o welche Ziele 2015 voraussichtlich am ehesten erreicht sein werden,
- o was die Gründe dafür sein könnten, dass manche Ziele einfacher umsetzbar sind als andere,
- o was man tun könnte, um die Erreichung der „schwierigeren“ Ziele zu forcieren.





Variante 2: Recherche & Präsentation in Gruppenarbeit

Die SchülerInnen werden in acht Gruppen geteilt. Jede Gruppe recherchiert Ausgangssituation (Zahlen, Daten, Fakten), gesetzte bzw. geplante Maßnahmen und derzeitigen Zwischenstand (Zahlen, Daten, Fakten) zu einem der Millenniums-Entwicklungsziele. Die Ergebnisse werden im Klassenverband präsentiert und zusammengeführt.

Sollte eine Recherche im Internet nicht möglich sein, so können die SchülerInnen zur Ermittlung der für sie relevanten Daten z.B. folgende Dokumente in ausgedruckter oder digitaler Form zur Verfügung gestellt bekommen:

- o Die Millenniumserklärung im Originalwortlaut: www.un.org/millennium/declaration/ares552e.htm
- o Der Bericht 2013 zu den Millenniums-Entwicklungszielen: www.un.org/depts/german/millennium/MDG%20Report%202013_german.pdf

Zusatzinformation

➤ Die Millenniumserklärung & die acht Entwicklungsziele

Beim UNO-Millenniumsgipfel im September 2000, der 55. UNO-Generalversammlung, haben die damals 189 Mitgliedsstaaten die sogenannte Millenniumserklärung beschlossen und acht klar definierte, messbare und terminisierte Entwicklungsziele (MDGs – Millennium Development Goals) vereinbart, die bis zum Jahr 2015 umgesetzt sein sollen:

- *Entwicklungsziel 1:*
Bekämpfung von extremer Armut und Hunger (Halbierung des Anteils an Menschen, die in absoluter Armut, also mit weniger als 1,25 US Dollar täglich auskommen müssen, und des Anteils jener, die an Hunger leiden sowie Beschäftigungssicherung)
- *Entwicklungsziel 2:*
Gewährleistung von Grundschulausbildung für alle Kinder
- *Entwicklungsziel 3:*
Förderung der Gleichstellung und Stärkung der Rolle der Frauen
- *Entwicklungsziel 4:*
Senkung der Kindersterblichkeit von unter Fünfjährigen um zwei Drittel
- *Entwicklungsziel 5:*
Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Müttern (Senkung der Sterblichkeit um drei Viertel)
- *Entwicklungsziel 6:*
Kampf gegen HIV/Aids, Malaria und andere schwere Krankheiten (Bekämpfung deren weiterer Ausbreitung sowie Sicherstellung medikamentöser Behandlung für alle HIV-Infizierten)
- *Entwicklungsziel 7:*
Sicherung eines nachhaltigen Umgangs mit der Umwelt (Sicherstellung der natürlichen Ressourcen, Integration des Nachhaltigkeitsprinzips in die Gesetzgebung der verschiedenen Länder, Halbierung des Anteils jener Menschen, die über kein sauberes Trinkwasser und einfachste sanitäre Anlagen verfügen, sowie erhebliche Verbesserung der Lebensbedingungen von 100 Millionen SlumbewohnerInnen)
- *Entwicklungsziel 8:*
Bildung einer globalen Partnerschaft für Entwicklung (für den Aufbau eines transparenten, nicht-diskriminierenden Handels- und Finanzsystems, die Streichung von Schulden der ärmsten Länder, die Verstärkung der Entwicklungszusammenarbeit, die Sicherstellung der medikamentösen Versorgung in Entwicklungsländern, die weltweite Nutzung der modernen Kommunikationsmedien)





➤ **Zwischenbilanz MDGs: Können die Entwicklungsziele erreicht werden?**

Im September 2013 zogen die Vereinten Nationen in ihrer Vollversammlung in New York Zwischenbilanz über die Entwicklungsziele. Zwar gab es in den 13 Jahren viele Erfolge in allen Bereichen bzw. bei allen angepeilten Zielen, dennoch sind die Fortschritte regional unterschiedlich, und die bisherigen Bemühungen reichen nicht aus, um die Ziele zu erreichen.

Während in den wachsenden Wirtschaften Südostasiens große Erfolge erzielt werden konnten, stehen laut Bericht die meisten afrikanischen Länder beim Erfolg noch abseits. UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon wies darauf hin, dass in den Bereichen Hunger und Armut, Bildung und Kindersterblichkeit und der Ver- und Entsorgung von Wasser noch viel zu tun bleibe. 1,3 Milliarden Menschen leben noch immer in extremer Armut, 2,5 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und eine Milliarde Menschen ist gezwungen, ihre Notdurft im Freien zu verrichten.

Würden alle Kräfte mobilisiert, so könnten laut Ban Ki-moon noch viele der Ziele erreicht werden. Im September 2015 findet ein Entwicklungsgipfel statt, auf dem neue Ziele verabschiedet werden: die sogenannten „SDGs“ (Sustainable Development Goals).

Quellen & Weblinks:

- o Die Millenniumserklärung im Originalwortlaut: www.un.org/millennium/declaration/ares552e.htm
- o Publikationen, Dokumente, Hintergrundinformationen und Links zu den Millenniumszielen: www.un.org/depts/german/millennium/fs_millennium.html
- o Umfassende englischsprachige UNO-Webseite zum Thema: www.un.org/millenniumgoals
- o Ergänzung der Millenniumsziele 2005: www.un-kampagne.de/index.php?id=90
- o Der Bericht 2013 zu den Millenniums-Entwicklungszielen: www.un.org/depts/german/millennium/MDG%20Report%202013_german.pdf
- o Faltblatt zum Umsetzungsstand der Millenniums-Entwicklungsziele: www.un.org/depts/german/millennium/MDG%20Report%202013%20Progress%20Chart_german.pdf
- o Interaktiver Tracker von *The Guardian* zur Erreichung der MDGs: www.theguardian.com/global-development/interactive/2013/sep/24/millennium-development-goals-data-interactive

Die Post-2015-Entwicklungsagenda

Was ist die Post-2015-Entwicklungsagenda?

Variante 1 – Analyse eines Fachartikels (Arbeitsblatt 4)

Im Zuge der Analyse eines Fachartikels der Politikwissenschaftlerin Dr. Marianne Beisheim von der Forschungsgruppe „Globale Fragen“ bei der Stiftung Wissenschaft und Politik, der in SWP-Aktuell 56 im Oktober 2013 erschienen ist (www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2013A56_bsh.pdf), setzen sich die SchülerInnen nicht nur mit dem Entwicklungsstand der Millenniums-Entwicklungsziele auseinander, sondern lernen auch die Post-2015-Entwicklungsagenda kennen.





Tipp: Geben Sie den SchülerInnen sieben Minuten Zeit, um den Artikel zu lesen bzw. lesen Sie diesen vor. Notizen dürfen dabei nicht gemacht werden. Im Anschluss daran werden die Fragen auf Seite 2 und 3 des Arbeitsblattes beantwortet. Bei der Auswertung der Antworten kann auch darauf eingegangen werden, welche Fragen nach nur einmaligem Lesen/Hören schwierig beantwortbar waren.

Zusatzinformation zu Entwicklungs- und Schwellenländern

Zur Definition von Entwicklungs- und Schwellenländern gibt es unterschiedliche Kriterien und damit auch verschiedene Zuordnungsmodelle.

Das **Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP)** hat zum Beispiel den „Index der menschlichen Entwicklung“ (HDI – Human Development Index) erstellt. Dieser umfasst als Kriterien die Lebenserwartung bei der Geburt, das Bildungsniveau als Kombination von Alphabetisierungsrate Erwachsener und Gesamteinschulungsrate von Kindern und Jugendlichen sowie den Lebensstandard gemessen am Pro-Kopf-Einkommen.

Grundsätzlich weisen **Entwicklungsländer** im Vergleich zu Industrieländern einen Entwicklungsrückstand auf (mangelnde Nahrungsmittelversorgung, geringes Pro-Kopf-Einkommen, mangelnde Bildungsmöglichkeiten, hohe Arbeitslosigkeit, hohe Kindersterblichkeit etc.). Entwicklungsländer gibt es in Europa ebenso wie in Afrika, Amerika und Asien: z.B. Albanien, Ägypten, Äthiopien, Dominikanische Republik, Irak, Malediven.

Schwellenländer gehören zwar zur Gruppe der Entwicklungsländer, verfügen allerdings nicht mehr über deren typische Merkmale. Man könnte sie auch als „fortgeschrittene Entwicklungsländer“ bezeichnen. Zur Gruppe der Schwellenländer gehören laut Weltbank z.B. Argentinien, Brasilien, Russland, Südafrika oder Thailand.

Quellen:

- o „Entwicklungsländer – Gemeinsamkeiten und Unterschiede“:
www.bpb.de/izpb/9062/entwicklungslaender-gemeinsamkeiten-und-unterschiede?p=all
- o DAC-Liste der Entwicklungsländer und -gebiete für 2011 bis 2013:
www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/Ministerium/ODA/DAC_Laenderliste_Berichtsjahre_2011_2013.pdf
- o „Wann ist ein Land ein Schwellenland“:
www.welt.de/wirtschaft/Wirtschaftslexikon/article5753608/Wann-ist-ein-Land-ein-Schwellenland.html

Variante 2 – Videoanalyse (Arbeitsblatt 5)

Die SchülerInnen sehen sich das Video „Was kommt nach 2015 – in welcher Welt wollen wir eigentlich leben?“ (Dauer: 3:01 min.) an und machen sich dazu Notizen.

Im Anschluss daran haben sie eine Viertelstunde Zeit, um eine kurze Zusammenfassung des Videos zu schreiben. Falls ein Ansehen des Videos nicht möglich ist, steht auf Arbeitsblatt 5 eine Transkription des Textes zur Verfügung.

Wie könnten die SDGs lauten? (Overheadfolie 1)

Die SchülerInnen erhalten die Aufgabe, in Einzelarbeit Ziele für die Post-2015-Entwicklungsagenda festzuhalten und diese in einem zweiten Schritt nach der Wichtigkeit, die sie ihnen zuordnen, zu reihen.

Die Stichworte auf Folie 1 können dabei unterstützen.





Die Einzelergebnisse werden anschließend zusammengeführt und ausgewertet:

- o Welche Ziele erhielten die meisten Top-3-Nennungen?
- o Welche Ziele wurden am seltensten genannt? Was ist die Erklärung dafür?

Tipp: Wurde als Einstiegsvariante das Brainstorming rund um Lebensqualität und Lebensnotwendiges durchgeführt, so kann das Ergebnis dieses Brainstormings den selbst erstellten nachhaltigen Entwicklungszielen gegenübergestellt werden.

Tipp: Sie können Ihren SchülerInnen noch die Zusatzaufgabe geben, ihre ganz persönlichen, d.h. die ihre Person betreffenden nachhaltigen Entwicklungsziele festzuhalten. Welche konkreten Ziele wollen die SchülerInnen bis 2020 bzw. 2025 erreichen? Diese können sie schlussendlich mit den von ihnen erstellten weltweit gültigen nachhaltigen Entwicklungszielen vergleichen. Folgende Fragen sind bei diesem abschließenden Vergleich von besonderem Interesse:

- Sind die persönlichen Entwicklungsziele der SchülerInnen erreichbar oder bedarf es für deren Erreichung einer grundsätzlichen Änderung, die von ihnen alleine nicht herbeigeführt werden kann? (Z.B.: Muss erst ein neuer Schultyp eingeführt werden oder gibt es den angepeilten Ausbildungszweig bereits?)
- Könnte ein/e Jugendliche/r aus einem Entwicklungsland die persönlichen Entwicklungsziele der SchülerInnen erreichen, wenn die zuvor von den SchülerInnen entwickelten weltweit gültigen Entwicklungsziele erreicht werden? Und falls nicht – um welchen Punkt müssen die allgemein gültigen Ziele erweitert werden, damit das möglich ist?

Zusatzinformation

Im September 2013 zog die UNO-Generalversammlung nicht nur Zwischenbilanz über die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele, sondern beschloss auch die weiteren Schritte in Sachen Post-2015-Entwicklungsagenda (Post Millennium Development Agenda).

Diese soll – anders als die Millenniumserklärung – nicht nur Ziele für die Steigerung der Lebensqualität in Entwicklungsländern umfassen, sondern globale Ziele festlegen. Weiterer wesentlicher Unterschied ist, dass die Post-2015-Agenda anders als die Millenniumserklärung nicht von einer kleinen Expertenrunde ausgearbeitet wird, sondern dass im Rahmen globaler, nationaler und regionaler Treffen möglichst viele Länder, WissenschaftlerInnen, WirtschaftsvertreterInnen und auch die Zivilgesellschaft in deren Entwicklung mit eingebunden werden. Dadurch erhofft man sich auch größere Akzeptanz der SDGs und noch mehr Engagement bei deren Umsetzung.

Zentrales Ziel der Post-2015-Agenda ist ebenso wie bei den MDGs die Armutsbekämpfung. Dazu kommen soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit, Frieden und Sicherheit, demokratische Regierungsführung, Einhaltung der Rechtsordnung und Achtung der Menschenrechte.

Bei der UNO-Generalversammlung im September 2014 wird mit den Verhandlungen über die genauen Inhalte der Agenda begonnen.

Quellen & Weblinks:

- o Die Millenniumserklärung im Originalwortlaut: „Die Post-2015-Entwicklungsagenda“ – umfassende und übersichtliche Darstellung der MDGs sowie der SDGs vom deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: www.bmz.de/de/was_wir_machen/ziele/ziele/millenniumsziele
- o „WorldWeWant“ – Webseite vom deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zum Thema MDGs und SDGs für die Zielgruppe Jugendlicher: www.worldwewant.de





- o Timeline von The Guardian zur Entwicklung der SDGs in englischer Sprache:
www.theguardian.com/global-development/interactive/2013/mar/26/future-of-development-timeline
- o Englischsprachiges Webportal rund um die Post-2015-Entwicklungsagenda mit der Abschluss-
erklärung der UNO-Generalversammlung vom September 2013: www.beyond2015.org
- o Informationsseite zum Thema von UNIS Vienna (United Nations Information Service):
www.unis.unvienna.org/unis/de/topics/2013/post-15-development-agenda.html
- o Grafische Übersicht über die Entwicklungsschritte der Post-2015-Agenda von 2012 bis 2015:
www.unwater.org/images/graph_post2015_white.jpg
- o Rede von Bundespräsident Heinz Fischer anlässlich der 68. Sitzung der UNO-Generalversamm-
lung am 24.09.2013 in New York – Präsident Fischer war österreichischer Delegationsleiter:
www.bmeia.gv.at/aussenministerium/presnews/reden-und-interviews/2013/rede-von-bundespraesident-heinz-fischer-anlaesslich-der-68-sitzung-der-un-generalversammlung-am-24092013-in-new-york.html
- o „Post-2015-Agenda“ – Webbereich mit Beiträgen und weiterführenden Links zum Thema auf
dem Portal der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Humanitäre Hilfe:
www.globaleverantwortung.at/start.asp?b=5896
- o Webseite zum Thema mit Link zum Video „Was kommt nach 2015 – in welcher Welt wollen wir
eigentlich leben?“, einer einfachen Darstellung der Notwendigkeit von MDGs bzw. SDGs und
der Möglichkeit, letztere selbst mitzugestalten:
www.bmz.de/de/was_wir_machen/ziele/ziele/millenniumsziele/index.html



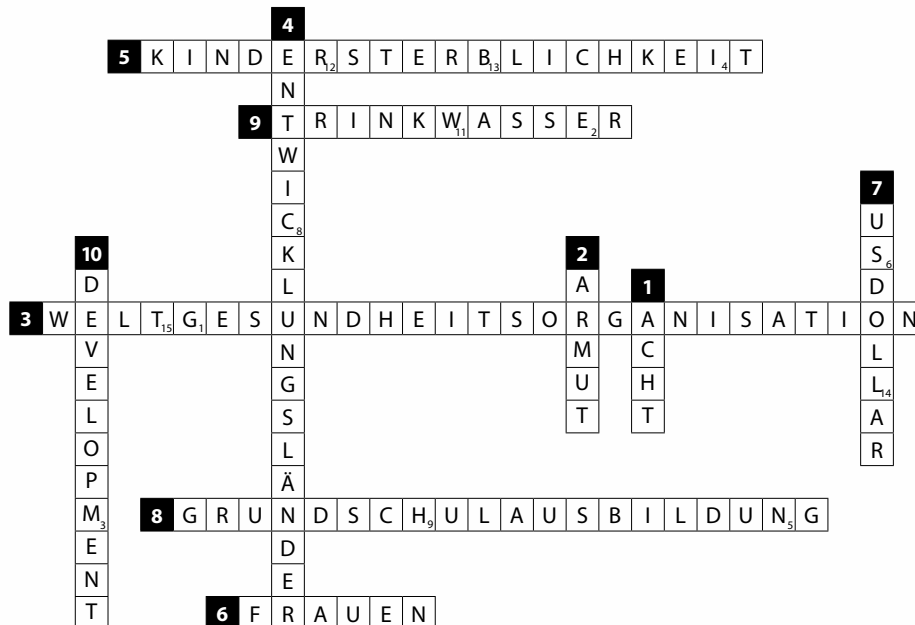


Abschluss

Variante 1: Kreuzworträtsel (Arbeitsblatt 6)

Anhand eines Kreuzworträtsels werden die Inhalte der Unterrichtseinheit noch einmal spielerisch wiederholt. Alternativ dazu können die SchülerInnen auch die Aufgabe erhalten, selbst ein Kreuzworträtsel zum Thema zu erstellen. Die selbst erstellten Kreuzworträtsel können unter den SchülerInnen ausgetauscht werden.

Lösung:



Lösungssatz: **GEMEINSAM SCHAFFEN WIR EINE BESSERE WELT!**

Variante 2: Quizkarten

Zur spielerischen Wiederholung des Themenbereichs wurden einige Quizkarten entwickelt. Umfangreiche erklärende Antworten auf der Rückseite der Quizkarten ermöglichen bei Nicht-Wissen verstehendes Lernen und geben bei Wissen der Antwort die Möglichkeit, weitere Zusatzinformationen zum Thema zu erhalten.

Um das Kontingent an Quizkarten zu erhöhen, erhalten die SchülerInnen die Aufgabe, jeweils eine Quizfrage zum Themenkomplex zu entwickeln. Diese wird – analog der bereits aufbereiteten Quizkarten – gemeinsam mit der richtigen Lösung und zwei falschen Antwortmöglichkeiten auf eine A6-Karte übertragen. Auf der Rückseite sollen die SchülerInnen kurze Zusatzinformationen zur richtigen Lösung vermerken.

Auf www.lehrer.at/uno stehen im Rahmen der Materialienpakete „Together Strong“ und „Kinder haben Rechte!“ noch zahlreiche weitere Quizfragen zum Download zur Verfügung, die genutzt werden können, um Wissen rund um die UNO spielerisch abzufragen und zu vertiefen.

